

## Psalm 19 - Ursprüngliche Einheit oder Komposition ?

Irmtraud Fischer - Graz

Waren die Autoren zu Anfang unseres Jahrhunderts vorwiegend der Meinung, daß in Ps 19 zwei ursprünglich selbständige Lieder zusammengestellt wurden<sup>1</sup>, so mehren sich in neuerer Zeit die Stimmen, die eine Einheit des Psalmes vertreten oder zumindest versuchen, einen Sinn für die Zusammenstellung der doch recht unterschiedlichen Teile Ps 19A und 19B zu ergründen<sup>2</sup>. Die Diskussion hat in den letzten Jahren entscheidende Impulse erfahren. Während O.H. STECK den Psalm als Komposition zweier ursprünglich selbständiger Teile sieht, entscheiden sich H. GESE und L. ALONSO SCHÖKEL, ebenso vor ihnen D.J.A. CLINES, für die Einheitlichkeit des Liedes<sup>3</sup>. Neben diesen weisen auch neuere Autoren, wie etwa N.H. RIDDERBOS, M. FISHBANE und P. AUFFRET<sup>4</sup> nicht nur auf thematische Zusammenhänge und Assoziationen hin, sondern auch auf sprachliche und stilistische Verbindungen.

So zeigt etwa ALONSO SCHÖKEL terminologische Anklänge auf, läßt aber diese leider dann durch die Bewertung "Non son argumentos fuertes" wieder fallen zugunsten einer theologischen Gesamtschau, die für ihn das Haupt-

- 
- 1 Extrem formuliert bei DUHM 82: Ps 19B sei "vielmehr ein selbständiges Gedicht und hat weder in der Form noch im Inhalt das geringste mit 19A zu tun".  
Zur Zitation: Wird nur der Name eines Autors genannt, so ist dessen Kommentar zu den Psalmen gemeint.
  - 2 So etwa KRAUS 298: "Die Tradition hat die beiden Teile zusammengeschlossen. Damit ist die Aufgabe gestellt, ... nach dem Grund und nach der Bedeutung der Zusammenstellung zu fragen."
  - 3 STECK, O.H., Bemerkungen zur thematischen Einheit von Psalm 19,2-7, in: Werden und Wirken des Alten Testaments, FS Westermann, C., Göttingen 1980, 318-324; GESE, H., Die Einheit von Psalm 19, in: Verifikationen, FS Ebeling, G., Tübingen 1982, 1-10; ALONSO SCHÖKEL, L., Treinta Salmos: Poesia y oracion, Estudios de Antiguo Testamento 2, Madrid 1981.
  - 4 RIDDERBOS, N.H., Die Psalmen, BZAW 117, Berlin 1972, 173-178; FISHBANE, M., Text and Texture, New York 1979, 84-90; AUFFRET, P., La sagesse a bati sa maison, OBO 49, Fribourg 1982, 429-438.

argument für die Einheitlichkeit darstellt<sup>5</sup>. Seine graphische Darstellung des Psalms ist gerade für eine sprachliche Untersuchung gut geeignet, da sie grammatikalische und stilistische Merkmale deutlich hervortreten läßt.

Im folgenden wird versucht, eine solche Darstellung zu verfeinern, indem nicht nur grammatikalische und stilistische Merkmale graphisch dargestellt, sondern auch gleiche Elemente zu Spalten und Reihen zusammengefaßt werden, wobei so entstehende Linien einer Gewichtung bezüglich ihrer Bedeutung für den Zusammenhang des Textes bedürfen. So ist eine Beurteilung über die ursprüngliche Zusammengehörigkeit oder Komposition von unterschiedlichen Teilen anhand eines Schaubildes möglich, das grammatikalische, stilistische und sprachliche Verbindungen hervortreten läßt. Die folgende Textgraphik<sup>6</sup> zu Ps 19 wird erweisen, daß durch das Aufzeigen und Werten der vorhandenen Linien die Zusammenhänge der einzelnen Abschnitte erhellt werden können.

Wie aus der Textgraphik (auf der folgenden Seite) ersichtlich, beginnt das Lied in V.2 mit einem Chiasmus strenger Entsprechung. Die Himmel und die Himmelsfeste sind Subjekt eines Verkündigungsvorgangs<sup>7</sup> (ספר, נגד), der den אל כבוד und die מעשה ידיו zum Objekt hat; die Parallelstellung läßt darauf schließen, daß sich der כבוד im Werk Els zeigt. V.3 leitet vom Objekt der Verkündigung auf die Art und Weise des Vorganges derselben über<sup>8</sup>. Die Mitteilung geschieht durch Hervorsprudeln (נבע) von Rede (אמר) und durch Anzeigen (חזה) von Erkenntnis (דעת). Mit V.2.3 ist die Darstellung der Verkündigung abgeschlossen: Die Verben des Kündens und Erzählens werden in den folgenden Versen nicht mehr aufgegriffen; in V.3 beginnt jedoch die Reihe

---

5 "...creemos que lo más importante es la lectura unitaria del salmo, que hace patente su coherencia y organización interna." ALONSO SCHÖKEL 95.

6 Zur Bezeichnung und beispielhaften Anwendung einer solchen Darstellung vgl.: HUBMANN, F.D., Textgraphik und Textkritik am Beispiel von Jer 17, 1-2, in: BN 14 (1981) 30-36; Ders., Textgraphik und Psalm XVI, 2-3, in: VT 33 (1983) 101-106.

7 Es wird ein Verkündigungsvorgang und nicht ein Loben besungen (vgl. KRAUS, 299). Die Vorstellung, daß die Himmel oder überhaupt die Schöpfung selber verkünden, ist in dieser ausgeprägten Form singular im ganzen AT, da dieser Vorgang selbständig, d.h. ohne von einem Menschen (z.B. Ps 145; 148) oder von Gott selber (z.B. Ps 50; 97) verursacht gezeichnet wird. Eine ausführliche Darstellung zur Schöpfungsthematik im Psalter siehe in meiner Diplomarbeit (masch.) Psalm 19 - Einheit oder Komposition? Graz 1982, 31-44.

8 So auch STECK, 320; V.2 spricht "nicht mehr vom Inhalt der Kunde", sondern "daß in der Abfolge der Tage Kunde gegeben wird.."

				1	למנצח מזמור לדוד
			ה-שמים	2	
כבוד אל	מ-ספרים		ה-רקיע	3	יום ל-יום ו-לילה ל-לילה
ו-מעשה ידיו	מ-גיד	יביע יחזה		4	
אמר דעת					
אמר דברים	אין ו-אין				
קול-ם	בלי נשמע				
קו-ם		יצא	ה-ארץ חבל	5 a	ב-כל ו-ב-קצה
מלי-הם				b	
				c	ל-שמש שם אהל ב-הם
		יצא ילש	חַתָּן	6	ו-הוא מ-חפת-ו
		ל-רוץ ארח	גבור	7 a	מ-קצה
		ו-מוצא-ו	ה-שמים	b	על-קצות
		ו-תקופת-ו	ם	c	
		ו-מחמת-ו			
	ו-אין נסתר				
				8	תורת יהוה נאמנה עדות יהוה יפקודי יהוה מצות יהוה יראת יהוה משפטי-יהוה
מ-שבת נפש	מ-חכימת פתי			9	ישרים ברה
מ-שמחי לב	מ-אירת עינים			10	טהורה אמת
		עומדת ל-עד צדקו יחדו		11	ה-נחמדים ו-מתוקים
		מ-זהב ו-מ-פז מ-דבש ו-נפת צופים	רב		
				12	גם נזחר ב-ם ב-שמר-ם
	עבד-ו		עקב רב	13	שגיאות נסתרות
	מי יבין נל			14 a	גם זדים
	נק חשך		אל ימלכו ב	b	
	עבד-ו			c	אז
	אלתם ו-נקיתי		רב		פפע
				15 a	יהיו רצון
פלי אמרו-לבי	ו-הגליון		ל-פני	b	
				c	יהוה צור-י וגאל-י

der Substantiva des Wortfeldes "Rede" (מלה, קו, דבר, דעת, אמר)<sup>9</sup>. Der angegebene Sprachvorgang wird nun in V.4 seltsamerweise verneint<sup>10</sup>. Zudem fällt auf, daß gerade jene Rede (אמר), die den Verkündigungsvorgang in V.3 charakterisiert, nun als unhörbar qualifiziert wird (ebenso mit אמר formuliert), aber im darauf folgenden V.5 wieder von ebendiesem Sprachvorgang positiv die Rede ist<sup>11</sup>.

V.4 hebt sich aufgrund seiner Konstruktion (kurzer, dreigliedriger Parallelismus) von den umgebenden Versen ab. Auch die Wortwahl will sich nicht ganz in die dichterische Konzeption des Liedes einfügen. So werden etwa in V.4 "Allerweltswörter" wie דבר, קול verwendet, während in dieser Spalte sonst poetische Termini wie מלה, קו, דעת, אמר zu finden sind.

Offenkundig unterbricht der Vers den logischen Gedankengang zwischen V.3 und V.5. Dies ist auch dann nicht zu übersehen, wenn von einem "unhörbaren Sprachvorgang" gesprochen wird. Es entsteht der Eindruck, daß V.4 einen Einschub im Text darstellt, der mit den laufenden Linien künstlich verbunden wurde. V.5ab setzt den Gedankengang von V.3 logisch fort. Drückt V.3 die zeitliche Dimension aus, so V.5 die geographische. Ähnlich wie in V.3 endet auch in V.5 die Linie (der Substantiva des Redens), die den Vers mit dem vorhergehenden verbindet und es beginnen neue: (לצא; geographische Angaben: קצה תבל, כל הארץ). D.h. vom V o r g a n g der Verkündigung lenkt der Dichter auf die R e i c h w e i t e der Kunde über.

Der Abschnitt V.3-5b ist also geprägt von einem Verkündigungsg e s c h e

- 
- 9 דעת wird, obwohl kein Wort des Redens, graphisch wegen des strengen Parallelismus in diese Spalte eingereiht. Auf diese Weise wird auch klar, daß es sich bei דעת nur um ein Wort des Verlautens handeln kann, da sich das Wort von seiner Parallelsetzung und von seinem Suffix her gut in die Reihe der Substantiva des Redens einfügt.
- 10 Dieser Vers bereitet vielen Autoren Schwierigkeiten. Oft wird versucht, harmonisierend mit G zu übersetzen: "keine Worte, keine Rede, deren Stimme unvernehmbar" oder der Vers wird als Glosse ausgeschieden (z.B. DUHM, OLSHAUSEN, BRIGGS). In der neueren Literatur will man diesen Vers einfach als Ausdruck des akustisch nicht vernehmbaren Charakters der Verkündigung sehen; so GESE 3, mit sehr gewählten Worten: V.4 beschreibe den "besonderen unakustischen Transzendenzcharakter des Logos-Geschehens". Die Terminologie der V.3-5 ist aber durchaus nicht dazu angetan, einen nonverbalen Sprachvorgang vorauszusetzen.
- 11 Es ist daher kaum angebracht, in V.4 eine Art weisheitliches Rätsel zu sehen (so GESE 3; PERDUE, L.G., Wisdom and Cult, SBL Dissertations Series 30, Missoula 1977, 319ff). Schon von der Stellung des Verses im Text, der vor- und nachher von einem doch wohl kaum anders als hörbar zu verstehenden Sprachvorgang spricht. Zudem würde das Rätsel (V.4), noch bevor es gestellt wird, aufgelöst sein (V.2.3).

h e n , im Mittelpunkt des Interesses steht daher nicht der Inhalt der Botschaft<sup>12</sup>.

Der Verkündigungsvorgang wird in seiner räumlichen und zeitlichen Dimension beschrieben, wobei V.4 sowohl die Hörbarkeit verneint als auch die Meinung, daß es sich um ein worthaftes Geschehen handelt. Es stellt sich daher die drängende Frage, welcher Sinn dieser Verneinung an dieser Stelle zukommt.

Mit V.5c scheint ein Neueinsatz gegeben zu sein. In der Forschungsgeschichte würde öfters die These vertreten, daß V.5c-7c einen eigenen שמש-Hymnus darstelle<sup>13</sup>. Abgesehen davon, daß der Abschnitt, wie er heute vorgefunden wird, kaum als eigener Hymnus zu bewerten sein dürfte, zeigt die Textgraphik, daß der Abschnitt gut mit V.2-5b verbunden ist.

V.5c greift durch הַמָּוֶה auf קָצָה von V.5b zurück<sup>14</sup> und leitet so zu V.7 (קָצָה) über. Mit derselben dynamischen Vokabel (יָצָא), die in V.5a die geographische Dimension des Verkündigungsvorganges beschreibt, wird der Sonnenlauf dargestellt. V.5c.6 sprechen von der Sonne in den Metaphern Bräutigam, Held und (Braut-)Zelt. Durch die zwei Bilder הַחֹדֶשׁ und הַיּוֹם sind Morgen- und Tagessonne versinnbildlicht<sup>15</sup>.

Ebenso wie V.3 die zeitliche Dimension der Verkündigung beschreibt und V.5ab die geographische, so wird in V.6 die zeitliche Dimension des Sonnenlaufes ausgedrückt, in V.7ab die räumliche: Von einem Ende der Erde bis zum anderen geht die Verkündigung und ebenso die Sonne. Stilistisch nimmt V.7 das Stichwort שְׁמִיט (V.2) wieder auf, wodurch V.2-7

12 Gegen PETERSEN, C., Mythos im Alten Testament, BZAW 157, Berlin 1982, 85-94, der den Inhalt der Botschaft, die Weltschöpfung, ausgefaltet sieht. Aber es wird nicht das "was" der Verkündigung, sondern das "wie" beschrieben. Daß Ps 19A nicht vom Schöpfungsvorgang handelt, zeigt allein schon das Vokabular der verba dicendi, während in den Texten, in denen von der Weltschöpfung die Rede ist, stets mit verba agendi operiert wird.

13 So z.B. BRIGGS, GUNKEL, DAHOOD.

14 הַמָּוֶה bezieht sich nicht auf שְׁמִיט in V.2, zumal der Himmel in V.2 als Verkündiger dargestellt wird, hier aber eine Ortsangabe vorauszusetzen ist. Ebenso würde durch einen solchen Bezug die mythologische Vorstellung unklar: Das Zelt ist der Ruheplatz des שמש, in das er sich zurückzieht, und aus dem er am Morgen wieder hervorgeht (vgl. KEEL, O., Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament, Einsiedeln 1972, 19, - der Sonnengott geht aus seinem zwischen den Randbergen gelegenen Gemach hervor). הַמָּוֶה ist daher mit STECK, MAURER, dewETTE, DUHM auf תְּבִילָה zu beziehen. Grammatikalisch stellt der Singular von V.5 קָצָה kein Hindernis dar, da in V.7 für ein und dasselbe Bild Singular und Plural stehen.

15 Vgl. auch KEEL, 20, Abb.15: Morgen- und Tagessonne werden in zwei verschiedenen Bildern dargestellt.

eine Inclusio bilden; zudem wird der Vers zurückgebunden an V.5ab (חצק).

V.7c bringt eine ähnliche Konstruktion wie V.4 (verneintes pt.ni.), schwächt jedoch die vorhergehenden Aussagen nicht direkt ab.

Der Versteil kann als stilistische Balance zu V.5c verstanden werden<sup>16</sup>. Die auffällige Verbindung zu V.4 und die Tatsache, daß in diesem Versteil sowohl sprachliche (סתר) Linien als auch inhaltliche Anklänge zu Ps 19B aufscheinen (Gegensatz חמה zur erfrischenden, erleuchtenden Torah), könnten für V.7c eine ähnlich abschwächende Funktion vermuten lassen wie für V.4.

Die Frage nach der Einheitlichkeit von Ps 19A stellt sich nun nach den Beobachtungen aus der Textgraphik nochmals. Das konsequente Aufgreifen von Wörtern und Vorstellungen und die Weiterführung so entstehender Linien, wobei jeweils bei Einsatz einer neuen Linie im selben Vers die vorhergehende zu Ende geführt wird, zeigen einen bewußten Gestaltungswillen auf. Der Neueinsatz von V.5c ist nicht als Themenwechsel im strengen Sinn zu verstehen, denn beide Abschnitte sind dadurch eine Einheit, daß erst der Vorgang der Verkündigung und ihre Reichweite beschrieben werden und ab V.5c dieses Kundegeschehen durch den Sonnenlauf illustriert wird, sowohl in seiner zeitlichen als auch räumlichen Dimension<sup>17</sup>.

V.8-11 setzen sich sowohl durch das völlig andere Thema als auch durch die streng gebauten Parallelismen von Ps 19A ab<sup>18</sup>. Die Untersuchung dieses Abschnittes zeigt, daß eine derartige ausführliche Beschreibung der Torah mit ihren Eigenschaften und Wirkungen im ganzen AT einzigartig ist<sup>19</sup>. Auch die

---

16 So DAHOOD 122.

17 Die Sonne ist in ihrem Lauf ein Bild der Verkündigung. Sie ist weder "die vornehmste und augenfälligste Konkretion" des כָּוֶן אֵל (GESE 4), noch ist sie identisch mit dem V.2 verkündeten מַעֲשֵׂה יְדִי (STECK). Die These von STECK geht davon aus, daß in V.2 durch מַעֲשֵׂה ein Rätsel gestellt wird, das im zweiten Abschnitt zur Lösung gelangt. Abgesehen davon, ob der Text überhaupt ein Rätsel stellt, zeigen die Verbindungslinien deutlich, daß V.5c-7c an jenen Vers, der die Reichweite der Verkündigung beschreibt, zurückgebunden ist; mit V.2 besteht jedoch lediglich durch מַעֲשֵׂה eine Verankerung, die in keiner Weise auf den Inhalt der Verkündigung hinweist. Nimmt man an, daß מַעֲשֵׂה יְדִי auf שֵׁם zurückgreift, so müßte man der Korrektheit balber אֵהָל als Werk bezeichnen; wahrscheinlich aber will der Singular ausdrücken, daß an keine bestimmten Werke zu denken ist, sondern an die Schöpfung als Ganzes.

18 ALONSO SCHÖKEL weist darauf hin, daß der durch den abrupten Neueinsatz entstehende Überraschungseffekt ein stilistisches Gestaltungsmittel ist; daß gerade der Wechsel von Thema und Stil ein Argument für die Einheitlichkeit und dichterische Schönheit sein soll, ist nicht ganz einzusehen.

19 Vgl. die Untersuchungen in meiner Diplomarbeit 52-71.

beiden übrigen Torahpsalmen Ps 1 und Ps 119 kennen eine solche Darstellung nicht. Ps 119 besingt zwar auch die Torah, jedoch fast ausschließlich in bezug auf die persönlichen Erfahrungen des Knechtes; so entspricht Ps 119 eher dem folgenden Abschnitt V.12-14 als V.8-11.

In V.12 ist durch גם עבדך ein Neuansatz gegeben. Kann man V.8-11 als objektive Darstellung der Torah und ihrer Eigenschaften und Wirkungen ansehen, so sind V.12-14 die subjektive Stellungnahme des Knechtes dazu.

Der Abschnitt ist sprachlich gut an V.8-11 zurückgebunden; die Suffixe von בהם und שמרם beziehen sich auf die Begriffsreihe der Torah, durch das Aufgreifen des Stichworts רב V.12b.14b entsteht eine Klammer zu V.11a. V.14c bietet eine Zusammenfassung des gesamten Abschnittes. Alle Linien laufen hier zusammen: תמים wird in Anklang an V.8 aufgenommen, נקה (V.13) kehrt wieder, פשע steht in derselben Konstruktion wie die Termini von V.13f (מ-נותרות), auch das Stichwort רב findet sich nochmals. Das einleitende אא stellt die zeitliche Bedingung des Gebetes dar.

Erst wenn der Knecht sich unter die in V.8-11 gepriesene Torah stellt, und sich bezüglich der unbewussten Verfehlungen (V.13) und Einflüsse der Frevler (V.14), die ein Leben nach der Weisung beeinträchtigen könnten, unter JHWHs Schutz stellt, (V.13.14), kann er vollkommen (תמים), d.h. nach der Torah gestaltet werden<sup>20</sup>.

Der Schlußvers setzt sich nochmals deutlich ab. Er faßt das ganze Lied zusammen in der Bitte um die Annahme des Gebetes (הגיון לבי und אמרי פי meinen wohl den Psalm als Ganzes). Der Vers bildet stilistisch einen Chiasmus (V.15ab), wobei V.15c als abschließende Akklamation zu verstehen ist (n.b. auch 19A schließt mit einem Chiasmus mit anschließendem Drittelvers). אמר in V.15 greift die Substantiva des Wortfeldes "Rede" wieder auf; Subjekt des neuerlichen Sprachvorganges ist der עבד, der sich unter die Torah stellt und nach ihr gestaltet werden möchte. Diese Verknüpfung stellt die bedeutendste Verbindungslinie des zweiten Teiles zum ersten her, und verbindet so die beiden Teile sprachlich mit einer Klammer.

Die Textgraphik erweist somit die beiden Teile als miteinander verbunden. Es stellt sich nun die weitere Frage, ob diese beiden Teile A und B eine ursprüngliche Einheit bildeten, ob zwei ursprünglich selbständige Teile miteinander verknüpft wurden, oder ob möglicherweise Ps 19B bewußt auf Ps 19A komponiert wurde. Die beiden Teile sind, wie sich gezeigt hat, jeweils für

20 Vgl. GESE 7: Beide Psalmteile werden durch eine Inclusio geprägt; 19A durch שמרים V.2.7; 19B durch תמים V.8.14.

sich eine Einheit, wobei im ersten Teil V.4 sowohl den Gedankengang, als auch die stilistische Geschlossenheit durchbricht. Jeder dieser Teile ist charakterisiert durch einen Themenwechsel (V.5c.12); der jeweils einzusetzende Abschnitt ist mit **חָמֵס** zurückgebunden an den vorhergehenden<sup>21</sup>. In beiden Teilen liegt das Gewicht auf dem ersten Abschnitt, der zweite stellt gleichsam eine Illustration des ersten dar: Der Sonnenlauf für das Verkündigungs-geschehen; der untadelige (**טָמִיִם**) Knecht für die Wirkungen und Eigenschaften der Torah.

Wie oben erwähnt, finden sich zur Thematik von Ps 19A im strengen Sinn keine Parallelen im AT. Vor allem fällt die Souveränität des dargestellten Verkündigungsvorganges auf (die jedoch deutlich durch V.4 relativiert wird), da in israelitischen Liedern stets eine Stellungnahme eines Menschen im Sinne des Lobens oder Bittens zu finden ist, oder zumindest Vorgänge in der Schöpfung als vom Menschen, bzw. von JHWH selber verursacht gezeichnet werden<sup>22</sup>. Da sich zudem ähnliche Bilder und Vorstellungen in altorientalischen Texten finden<sup>23</sup>, ist zu vermuten, daß Ps 19A (ohne V.4!) in seiner Gedankenwelt außerisraelitischen Ursprung haben dürfte.

Auch Ps 19B ist in seiner Art einmalig. Der Psalmist besingt in objektiver Weise die großen Vorzüge der Torah, ohne sie vorerst auf sich zu beziehen. Zum anderen sind die Bitte um die Vergebung verborgener Sünden, wie auch die dafür verwendeten Termini (**נִסְתָּרוֹת**, **שְׁגִיאוֹת**) einmalig<sup>24</sup>. Es ist wahrscheinlich, daß die Einzigartigkeit von Ps 19B durch die Einmaligkeit von Ps 19A provoziert ist. Der Psalmist griff möglicherweise auf ein außerisraelitisches Lied zurück und stellte diesem die Verkündigung von der Herrlichkeit JHWHs schlechthin, d.i. die Torah, gegenüber. Da die Kunde vom **כּוֹרֵא** in so leuchtenden Farben dargestellt wird, versuchte der Psalmist, die Torah noch leuchtender erscheinen zu lassen. Dies erreichte er einerseits dadurch, daß er V.4 in Ps 19A einschob und damit das Kundegeschehen der Schöp-

21 GESE 5, weist ausführlich darauf hin.

22 Diese Tatsache stellt die Thesen der Einheitlichkeit in Frage. Ein genuin israelitisches Lied würde wohl deutlicher innerhalb der typischen Formen geblieben sein.

23 Eine Übersicht bietet SARNA, N., Psalm XIX and the Near Eastern Sun-God Literature, in: Papers (of the) Fourth World Congress of Jewish Studies 1, Jerusalem 1967, 171-175.

24 Vgl. die Untersuchungen meiner Diplomarbeit 72-78.

fung abgeschwächt und als nicht vernehmbar bezeichnet<sup>25</sup>. Andererseits wird die Torah insofern hervorgehoben, als in Ps 19B der Weisung gezielt Eigenschaften und Wirkungen zugeschrieben werden, die man von der Sonne erwarten würde (מֵאִירָה עֵינַיִם, בָּרָה). Dem sehr dynamischen Geschehen der Verkündigung wird die ruhige, beständige, auf ewig bestehende Offenbarung der Weisung gegenübergestellt. Die Stilfigur des Parallelismus, die noch dazu gehäuft auftritt, eignete sich für die Darstellung der Torah in besonderer Weise, da dadurch das Umfassende, Überbietende und in seinem Reichtum Unermeßliche der spezifisch israelitischen Offenbarung ausgedrückt werden konnte. Die Bitten von V.12-14, ein an sich typisches Element der Torahpsalmen, wurden in einzelnen Aspekten ebenso auf Ps 19A hin komponiert: Die Sonne, das Bild der Verkündigung, erreicht mit ihrer Glut alles Irdische, JHWH mit seiner Torah erreicht nicht nur dieses, sondern auch das dem Menschen Unbewußte. Wie es vor der Sonnenglut kein Verbergen gibt, so gibt es kein Verbergen vor JHWH; vor ihm sind die verborgenen Sünden offenbar. V.15 stellt die zusammenfassende Klammer dar: Der bewußt streng formulierte Torahpsalm von Ps 19B bildet mit Ps 19A eine einheitliche K o m p o s i t i o n. Der Knecht, der sich unter die Torah stellt, stimmt ein in die Verkündigung der Schöpfung. Seine Worte sind nun wirklich hörbar, er macht den gewaltigen, aber angesichts der Torah stummen Lobpreis der Schöpfung vernehmbar<sup>26</sup>.

Die Verkündigung des אֱלֹהִים durch die Schöpfung ist daher in Verbindung zu sehen mit der Verkündigung des von der Torah belehrten Menschen: Sie bezeugen Gottes Größe und Rettermacht. So führt die Bewertung der Linien der Textgraphik zu der Konsequenz, alle jene Lösungsversuche fallen zu lassen, die durch die These einer Offenbarung in Kosmos und Torah Ps 19A mit V.8-11 parallelisieren. Das Zentrum der Aussage des Textes ist die Torah; sie wird umrahmt durch die Verkündigung der Schöpfung und des Menschen, der stellvertretend für die ganze Schöpfung sein Bekenntnis zu JHWH spricht.

So bildet Ps 19 einen umfassenden Entwurf der Schöpfungsordnung JHWHs: Der ganze Kosmos verkündet als Geschöpf Gottes seine erhabene Herrlichkeit

25 Eine solche Deutung vermag V.4 auch im Ganzen des Textes eine sinnvolle Bedeutung zu geben.

26 Ähnlich ALONSO SCHÖKEL 105, allerdings von einer Sicht der Einheitlichkeit aus: "Ya purificado, puede convertirse en el gran liturgo de la creación, dando lenguaje y palabras formales al discurso inarticulado de los cielos. Y pronuncia el séptimo yhwh de la plenitud."

und bezeugt diese durch das Schöpfungswerk. Der (israelitische) Mensch als Teil (und Krone) der Schöpfung ist dazu bestimmt, in dieses Preisgeschehen einzustimmen und es erst so wirklich hörbar zu machen. Er vermag dies jedoch nur, wenn er sich unter die Torah stellt und JHWH als jenen bekennt, der hilfreich in sein Leben eingreift. Erst dann ist die Weisung an ihr Ziel gekommen und die Schöpfungsordnung endgültig verwirklicht.